Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 6 (1949)

Heft: 1

Artikel: Zur Neubildung von Substantiven auf -men bei den Dichtern der augusteischen Zeit

Autor: Werner, S. / Werner, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-8150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Neubildung von Substantiven auf *-men* bei den Dichtern der augusteischen Zeit

Von *S.* und *R. Werner*

Prof. M. Leumann zum 60. Geburtstag

o utinam magicae
nossem cantamina Musae!
(Prop. IV 4, 51)

E. Norden bemerkt in seinem Buch *Ennius und Vergilius* 272 ff., daß Vergil in der Bildung von Wörtern auf *-men* «sparsamer» sei als vor ihm Lukrez und nach ihm Ovid. Diese Wörter wurden hauptsächlich «in den Kasus daktylischen Ausgangs auf *-mina, -mine* geschaffen» (s. M. Leumann, Mus. Helv. 4 [1947], 130), von Lukrez – und bereits auch von Ennius –, um der damals noch ungefügen lateinischen Sprache bequeme Formen für den Hexameter abzugewinnen[1], von Ovid hingegen, um der bereits gefügigen Dichtersprache noch eleganteren Fluß zu verleihen.

Bei Vergil sind nur 7 Wörter auf *-men* zum erstenmal belegt und können daher als von ihm gebildet betrachtet werden. Nur 3 davon zeigen überhaupt daktylischen Flexionsausgang (*-mina* bzw. *-mine*) und zwar nur je 1mal: *fundamina* (Georg. IV 161), *libamina* (*Aen.* VI 246) und *stramine* (*Aen.* XI 67). Ausschließlich im Nom. (bzw. Voc.) und Acc. sing. sind bei Vergil belegt: *gestamen* (*Aen.* III 286, VII 246), *luctamen* (*Aen.* VIII 89), *munimen* (*Georg.* II 352), *solamen* (*Aen.* III 661, X 493 und 859).

Dieses Bild: 3 daktylische Formen gegenüber 7 mit der Kasusendung *-men* entspricht nicht demjenigen, das man sich von den Neubildungen der Wörter auf *-men* für den Hexameter gemacht hat, wonach die Verwendung des Nom./Acc. sing. in der «lateinischen Dichtersprache» sekundär sei gegenüber den Kasusfor-

[1] Ein besonders instruktives Beispiel dafür ist *lateramina* «Tonzeug», Lukr. VI 233. Die nicht-dichterische Bildung wäre wohl **lateramentum* gewesen wie *ferramentum* «Eisengerät». Letzteres ist nicht etwa von einem Verbum **ferrare* abgeleitet, sondern von einem wie ein Part. Perf. Pass. aussehenden Adjektiv *ferratus* «mit Eisen beschlagen», das direkt von *ferrum* aus gebildet ist. Derartige Ableitungen auf *-mentum* kommen öfter vor; als Beispiele aus der älteren Literatur seien erwähnt: *armamentum* (meistens im plur.) «Kriegsgerät», besonders «Ausrüstung von Kriegsschiffen» zu *armatus* (von *arma* abgeleitet); *atramentum* «schwarze Tinktur» zu *atratus* (von *ater*); *calciamentum* «Schuhwerk» zu *calciatus* (von *calcius*); *coronamentum* «Blumenkranz» zu *coronatus* (von *corona*). Von den meisten solcher vermeintlicher Participia wurden nachträglich Verben auf *-are* gebildet, so daß die Bildungen auf *-mentum* sekundär wieder neben Verben zu stehen kamen. Das lukrezische *lateramina* läßt in Analogie zu diesen Beispielen auf die Existenz eines Adjektives **lateratus* «tönern» schließen, das zu *later, -eris* m. «Tonziegel» gehört. Bemerkenswerterweise findet sich von den aufgezählten Beispielen auf *-mentum* keines bei Lukrez, sondern nur dieses *ἅπαξ εἰρημένον lateramina.*

men mit daktylischer Endung. E. Norden machte auf die Spärlichkeit derartiger Neubildungen bei Vergil aufmerksam; diese Beobachtung darf dahin präzisiert werden, daß die betreffenden Wörter nicht den daktylischen Flexionsausgängen zuliebe geschaffen wurden. Es scheint uns angezeigt, nicht bei der Feststellung dieses Sachverhaltes stehen zu bleiben, sondern zu versuchen, eine Ratio dafür beizubringen.

Zweifellos verfügt, wie jede Dichtersprache, auch die lateinische über eine Reihe von sprachlichen Mitteln, welche sie von der Prosa unterscheiden. Dies gibt uns überhaupt das Recht, von einer spezifischen Dichtersprache zu reden. Innerhalb derselben gilt es aber, die Besonderheiten in der Sprache jedes einzelnen Dichters oder in der einer in sich geschlossenen Stilepoche zu deuten. Wir haben bereits die literarhistorisch bedingte verschiedenartige Situation angedeutet, in der sich Lukrez und Ennius auf der einen und Ovid auf der andern Seite hinsichtlich der Neubildung von Substantiven auf *-men* befanden, obgleich sie zu äußerlich gleichen Ergebnissen gelangten.

Vergil scheut sich offensichtlich, sich seine Aufgabe durch die Neubildung metrisch bequemer Wörter leicht zu machen. Es scheint uns, daß diese Einzelheit dem poetischen Programm der augusteischen Dichter entspricht, wie es neuerdings, vielleicht etwas allzu pointiert, von E. Howald in seinem Buch *Das Wesen der lateinischen Dichtung* dargestellt worden ist.

Von vorneherein ist dieses Bedenken, einfach dem Metrum zuliebe neue Wörter zu schaffen, auch von den übrigen Dichtern des augusteischen Kreises (Horaz, Properz, Tibull und Catull, insofern er Neoteriker ist) zu erwarten. Eine Untersuchung über eine Eigenart der Hexametersprache muß natürlich den Epiker Vergil in den Mittelpunkt stellen (Die von Vergil verschiedene Einstellung Ovids zur Neuschöpfung von Substantiven auf *-men* dürfte ein Hinweis mehr darauf sein, daß Ovid strenggenommen den augusteischen Dichtern nicht zugezählt werden darf).

Nachdem wir nun festgestellt haben, daß das Zögern Vergils, neue Wörter auf *-men* zu bilden, auf seine künstlerischen Grundsätze zurückzuführen ist, stellt sich die Frage, warum er denn überhaupt solche schuf. Die Lösung dieses Problems mögen die folgenden Beobachtungen an Substantiven auf *-men* in der augusteischen Dichtersprache dienen.

1. ligamen «Band, Binde»

Erstmals belegt: Properz II 29, 15:

> quae cum Sidoniae nocturna ligamina mitrae
> solverit ...

ligamentum kommt erst bei Tacitus vor; *ligamina* ist also nicht eine Ersatzform für metrisch unbequemes *ligamenta*. Es scheint uns eine lateinische Wiedergabe des lukrezischen *anademata mitrae* (Lukr. IV 1129, Versende) zu sein; die modernen Herausgeber setzen aber hier ein Komma zwischen *anademata* und *mitrae:*

et bene parta patrum fiunt anademata, mitrae, ...

Besteht dieses Komma zu recht, dann muß Properz diese Stelle in einer besonders raffinierten Weise «mißverstanden» haben, geleitet von dem griechischen Ausdruck *ἀναδέω (τὴν) μίτραν*, vgl. Euripides, *Hec.* 923: *ἀναδέτοις μίτραισιν*. Oder ist auf Grund der Properz-Stelle das betreffende Komma bei Lukrez wegzulassen?

2. cantamen «Zauberspruch»

Erstmals belegt: Properz IV 4, 51

o utinam magicae nossem cantamina Musae!

Die *cantamina Musae magicae* sind eine kühne Variation des Ausdrucks *carmen magicum* (Prop. II 28, 35, Tibull I 5, 12 und später noch mehrfach).

3. fundamen «Grund» = fundamentum (seit Plautus)

Erstmals belegt: Verg., *Georg.* IV 161

(apes)
prima favis ponunt fundamina, deinde tenacis
suspendunt ceras; ...

Hier scheint *fundamina* einfach Ersatzform für *fundamenta* zu sein. Die Frage darf aber wohl gestellt werden, ob nicht der Ausgangspunkt für *fundamina ponere* einerseits *fundamenta ponere* ist (z. B. Cic., *in Pis.* 9; Vergil hat die Variation *fundamenta locare*, so *Aen.* I 428 und IV 266, vgl. *castra locare* neben *castra ponere*) und anderseits *certamina ponere* (z. B. Verg., *Georg.* II 530, *Aen.* V 66).

4. luctamen «Kampf, Anstrengung»

Erstmals belegt: Verg. *Aen.* VIII 89:

(Thybris ... ut ...)
sterneret aequor aquis, remo ut luctamen abesset.

Vergil verwendet *luctari* in der Bedeutung eines verstärkten *certare:* «mühevoll kämpfen». *Aen.* VII 28 heißt es *tonsae* («die Ruder») *luctantur*, so daß die Vermutung nahe liegt, Vergil habe *luctamen* an dieser Stelle, wo von Rudern die Rede ist, als Variation zu *certamen* geschaffen; vgl. auch *Aen.* III 686: *certantibus ... remis.*

5. stramen «Unterlage, Stroh»

Erstmals belegt: Verg. *Aen.* XI 67

hic iuvenem agresti sublimem stramine ponunt.

Das Latein hat vier Wörter für «Stroh», welche nach Wortstamm und Bildung eng zusammengehören, nämlich *stramen, stramentum, substramen* und *substramentum.* Die drei letzteren sind aus Varro und Cato bekannt; die Existenz von *stramen* vor Vergil ist wegen der Urverwandtschaft mit griech. *στρῶμα* wahrscheinlich. Daß Vergil an dieser Stelle gerade *stramine* sagte, hat vielleicht darin seinen Grund, daß bedeutungsverwandtes *gramine* an der gleichen Versstelle vorkommt, so Lukr. II 29 und V 1392 ... *prostrati in gramine molli* und bei Vergil selbst 5mal. In *Aen.* XI

67, wo von der feierlichen Aufbahrung eines Toten die Rede ist, *gramen* zu gebrauchen, dürfte dem Dichter die bisherige Verwendung dieses Wortes verboten haben, vgl. *Georg.* II 525: ... *in gramine laeto.* War ihm vielleicht auch der griechische Gebrauch von στρῶμα als «Unterlage für einen Toten» bekannt? Vgl. außer inschriftlichen Belegen auch Theogn. 1193: ... στρῶμα θανόντι (am Versende!).

6. solamen «Trostmittel» und *tutamen «Schutz(mittel)»*

solamen ist zuerst bei Vergil, und zwar 3mal, bezeugt: *Aen.* III 661, X 493 und 859. Ausgangspunkt für diese Neubildung scheint die Stelle X 859 zu sein. (Über die Reihenfolge in der Ausarbeitung der einzelnen Bücher der *Aeneis* wissen wir bekanntlich nichts Bestimmtes.) *hoc decus illi, hoc solamen erat* ist wahrscheinlich nach *Aen.* V 262 *decus et tutamen* gebildet. Die Zusammenstellung von *decus* und *tutamen* ihrerseits stammt aus dem Peleusgedicht des Catull (64, 323f.):

> o decus eximium magnis virtutibus augens,
> Emathiae tutamen, Opis carissime nato ...

Emathiae tutamen ist hier eine Variation zum Anfang des Verses 26 desselben Gedichtes:

> Thessaliae columen Peleu, cui Iuppiter ipse ...

(Auch in Vers 323/24 ist Peleus angesprochen.) *tutamen* ist jedoch nicht eine Neubildung Catulls, sondern es ist ihm ein unbekannter Komiker in der Verwendung dieses Wortes vorangegangen; s. Frgm. inc. com. 52: *qui te tutamen fore sperarat familiae domuique columen.* Daß Catull *tutamen* als Variation zu *columen* verwendet, könnte darauf beruhen, daß er diesen Komödienvers gekannt hat.

Diese Beispiele scheinen uns mehr oder weniger deutlich zu zeigen, daß die Neubildung von Substantiven auf *-men* nicht metrischer Bequemlichkeit zuliebe geschah, sondern im Dienste der in der antiken – und besonders in der augusteischen – Poetik so wichtigen Imitatio stand. «Welche Möglichkeiten tun sich auf, wenn man neben der eigenen Formung die Nuancierung des oder der Vorgänger mitleuchten lassen und sie in den Dienst der gesuchten Wirkung stellen kann. Welche Anforderungen kann man an den Leser stellen, der, wenn er der Kunst des Dichters Herr werden will, hinter dem Satz oder Vers, den er liest, die Sätze undVerse anderer Dichter erkennen muß» (E. Howald).